

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 175 (2009)

Heft: 09

Artikel: Echo zu den Abbauplänen des VBS

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Echo zu den Abbauplänen des VBS

Am 16. August 2009 hat Bundesrat Ueli Maurer in einem Interview der «SonntagsZeitung» der Öffentlichkeit die langfristigen Abbaupläne des VBS bekannt gegeben. Derzeit hat die Armee noch 120 000 aktive Soldaten sowie 80 000 Reservisten und 20 000 Rekruten. «In zehn bis zwölf Jahren werden wir noch 80 000 Aktive und rund 40 000 Reservisten haben», liess der Chef VBS verlauten. Reduzieren will der Vorsteher des Verteidigungsdepartementes vor allem die schweren Waffen wie Panzer und Artillerie. Ein Panzerkrieg in Europa sei «eher unwahrscheinlich», begründete er seine Abbaupläne. Die ASMZ hat prominente Parlamentarier und den SOG-Präsidenten zur Stellungnahme gebeten. (Be)

Falsche Aussage zum falschen Zeitpunkt!

Ich war über die Aussage von Bundesrat Ueli Maurer betreffend der Abbaupläne des VBS in der Armee sehr überrascht. Sie kommt zu einem Zeitpunkt, in dem man sich auf Departementsstufe erst mit der Ausarbeitung des Sicherheitspolitischen Berichts befasst.

Bevor klar wird, mit welchen Bedrohungslagen in Zukunft am ehesten zu rechnen ist und wer in welchem Falle einer Bedrohung für unser Land und Volk welche Aufgaben zu erfüllen hat, sollten keine Aussagen gemacht werden, welche sich nur einseitig über einen Abbau von Truppen und schweren Panzer- und Artilleriesystemen der Schweizer Armee befassten. – Und wo bleibt bei solchen Abbauplänen denn die vielgerühmte «allgemeine Wehrpflicht» und das «Milizprinzip», wenn immer weniger junge Männer Militärdienst leisten und immer mehr Soldaten ihren Dienst am Stück (Durchdiener) oder als Profi (Zeitsoldaten) leisten? Die Armee muss auch in Zukunft glaubwürdig bleiben und für den Ernstfall gerüstet sein. Und auch die Entwicklung der Demografie oder die mangelnden Finanzen dürfen nicht dazu führen, dass unsere Sicherheitssysteme und unsere Armee unglaublich und «löchrig» werden. – Mit andern Worten: Zuerst muss eine fundierte Diskussion über den neuen Sicherheitspolitischen Bericht erfolgen, bevor man über Armeestände und Waffensysteme sowie deren Finanzierung sprechen und entscheiden kann.

Bruno Zuppiger, Nationalrat SVP, Hinwil

Abbau geht zulasten der Kampfkraft

Für die Ankündigung, dass die Armee mittelfristig um einen Dritt reduziert werden muss, habe ich ein gewisses Verständnis – die demografische Entwicklung zwingt zum rechtzeitigen Handeln – das ist nicht neu und wissen wir schon lange. Und auch die Forderung, dass künftige Einsätze im Ausland vermehrt im humanitären Bereich geleistet werden sollen, finde ich richtig. Gestaut habe ich aber, dass Bundesrat Maurer damit ziemlich das Gegenteil dessen beabsichtigt, als dies von ihm und seiner Partei bisher immer mit Vehemenz gefordert wurde: Eine grosse Verteidigungsarmee mit starken Artillerie- und Panzereinheiten, keine Auslandseinsätze...

Gar kein Verständnis habe ich, dass derartige (Vor-)Entscheide nun in der Öffentlichkeit diskutiert werden, bevor der Bundesrat und die Sicherheitspolitischen Kommissionen beider Räte informiert wurden, und – was noch viel wichtiger ist – bevor der neue Sicherheitspolitische Bericht vorliegt. Immerhin haben hierzu mehr als 40 verschiedene Hearingpartner vorgängig ihre Meinung, ihre Forderungen an die Ausrichtung der künftigen Armee und deren Angehörige unter grösstem Zeitdruck formulieren müssen und vom VBS wurde dieser Bericht gar als derart wichtig eingestuft, dass die Grundsatzfrage der Beschaffung neuer Kampfflugzeuge von dessen Ergebnis abhängig gemacht werden soll! Sollen Flugzeuge angeschafft werden, kann bspw. der Abbau nicht proportional über alle Truppen-gattungen erfolgen, logistische Verbände

müssen noch aufgebaut werden. Der Abbau geht zulasten der traditionellen Kampfkraft. Ganz abgesehen davon, dass dieses Vorgehen bei den Betroffenen auch Unsicherheit und Ängste – Stichwort möglicher massiver Stellenabbau auf den Waffenplätzen und in den Rüstungsbe-trieben – auslösen wird.

Ursula Haller, Nationalrätin BDP, Thun

Warum greift Bundesrat Maurer dem Sicherheitspolitischen Bericht vor?

Wenn Bundesrat Maurer via Sonntags-presse bekannt gibt, er wolle die Armee zunächst konsolidieren, dann meint er damit wohl, die laufenden Reformen müssten in erster Priorität umgesetzt werden. Die Mängel bzw. Herausforderun-gen sind aufgelistet und es steht dies-bezüglich in den nächsten Jahren in VBS und Armee viel Arbeit an. Dass er im selben Interview ankündigt, er wolle den Bestand der Armee danach um etwa einen Dritt reduzieren und er werde die schweren Waffen wie Panzer und Artillerie weiter abbauen, finde ich angesichts der kommenden geburtenschwachen Jahr-gänge und einer groben Analyse der Bedrohungslage auf den ersten Blick ein-leuchtend. Die Ankündigung ist in ihrer Stossrichtung auch nicht neu. Völlig un-verständlich ist mir aber der Zeitpunkt. Der Sicherheitspolitische Bericht des Ge-samtbundesrates wird in einigen Mona-ten vorliegen. Ich gehe davon aus, dass die Bedrohungslage und die demografischen Perspektiven darin detailliert und diffe-

renziert dargestellt werden. Der Gesamt-bundesrat wird sicher auch aufzeigen, wie sich die Armee nach seiner Ansicht in den kommenden 10–15 Jahren zu entwickeln hat. Wenn Bundesrat Maurer im Vorgriff auf diesen Bericht seine Schlüsse daraus bekannt gibt, so ist das nicht nachvoll-ziehbar. Dasselbe gilt bezüglich der An-kündigung, vermehrt Spezialisten im Aus-land einsetzen zu wollen. Das ist mir zwar sympathisch, aber weder von ihm noch von mir, sondern vom Parlament zu ent-scheiden, und zwar zwingend nach Vor-liegen des Sicherheitspolitischen Berichts.

Hans Altherr, Ständerat FDP, Trogen

Da reiben wir uns die Augen...

Via Sonntagsmedien kündigte uns Bun-desrat Ueli Maurer seinen Gesinnungs-wandel an. Er wolle die Armeebestände um rund einen Drittelpunkt reduzieren und die mechanisierten Mittel zurückfahren. Der Gesinnungswandel des VBS-Chef weckt Verwunderung und Skepsis.

Die positive Verwunderung vorweg: Als Bundesrat denkt Ueli Maurer um. Nachdem er sich als Parteipräsident noch

vehement gegen eine Verkleinerung ge-wettert und seinen Amtsvorgänger Samu-el Schmid mit massivem Feuer eingedeckt hatte, geht er dessen Weg neuerdings of-fensiv vorwärts. Ich hoffe, ihm widerfah-re nicht dasselbe wie Samuel Schmid. Dass es ihm gelinge, seine SVP Hardliner, die bisher ratlos auf die Ankündigung rea-giert haben, zu überzeugen.

Die Skepsis aber folgt auf dem Fuss: Warum nimmt Ueli Maurer mit seinen Aussagen den Sicherheitspolitischen Be-richt – angekündigt auf Ende 2009 – heu-te schon vorweg? Zuerst die Analyse der Bedrohungen und dann die Entschluss-fassung! Oder hat Ueli Maurer schon heu-te die knappen Mittel des VBS akzeptiert und ist nicht bereit, für ein grösseres Bud-get im Parlament zu kämpfen? Er hat uns versprochen, Ruhe in die Armee zu brin-gen. Doch die Ankündigungen verunsichern aufs Neue! Hat er daran gedacht, dass er dem neuen Kampfjet die politische Startbahn vermint, wenn er mangels mili-tärischer Bedrohung Artillerie und Panzer massiv ausdünnen will? Bundesrat Maurers Aussagen sind zu hinterfragen, nicht mit Hurra zu quittieren!

Bruno Frick, Nationalrat CVP, Schwyz

Konsternation unter den Offizieren

Der Vorstand der Schweizerischen Offi-ziersgesellschaft ist konsterniert über die Ankündigungen von Bundesrat Ueli Maurer, die Armeebestände um rund einen Drittelpunkt zu verkleinern und die mechanisierten Mittel weiter zu redu-zieren.

Wenig überraschend sind die Überle-gungen zur demografischen Entwick-lung; sie sind bekannt und durchaus plausibel. Die Demografie ist allerdings nicht das alleinige Kriterium für die Fest-setzung der Armeegrösse. Diese ist viel-mehr abhängig von Bedrohung und Ri-siken, sicherheitspolitischen Rahmen-bedingungen, zu erfüllenden Aufträgen und anderen Faktoren. In diesem Zu-sammenhang irritiert besonders die angekündigte, mit der Bedrohungslage begründete Reduktion der mechanisierten Truppen (Panzer und Artillerie). Auf Fragen von Bedrohung und Risiken soll zuerst der Sicherheitspolitische Bericht Antworten liefern. Erst wenn diese Be-urteilung vorliegt und Klarheit über die Aufträge der Armee besteht, dürfen Überlegungen zur Anpassung von Be-

ständen und Waffensystemen angestellt werden.

Angesichts der laufenden Erarbeitung des Sicherheitspolitischen Berichts er-staunt vor allem der Zeitpunkt der An-kündigungen von Bundesrat Maurer. Welche Absicht das VBS mit dieser Kom-munikationsstrategie verfolgt, ist nicht klar. Die präjudizierenden Aussagen des Chefs VBS sind alles andere als ge-eignet, der reformbedingten Verunsiche- rung innerhalb der Armee zu begegnen. Sie widersprechen auch der bisher ge-äusserten Konsolidierungsabsicht. Die Schweizerische Offiziersgesellschaft unter-stützt Bundesrat Ueli Maurer nach Kräften in seinen Bemühungen für eine bedarfsgerechte, modern ausgerüstete und gut ausgebildete Milizarmee. Sie ak-zeptiert jedoch keine weiteren, in der Re-gel finanziell begründete Abbaumass-nahmen und wird Bundesrat, Parlament und Armee ihre Vorstellungen, aber auch ihre Bedenken klar kommunizieren.

*Oberst i Gst Hans Schatzmann,
SOG-Präsident, Solothurn*

Positive Verkleinerung der Armeebestände

Die SP fordert seit Jahren einen zeitge-mässen Ab- und Umbau der Armee. Dass Bundesrat Maurer die Notwendigkeit für Reformen erkannt hat, ist erfreulich. Zu begrüssen ist vorab die geplante Verklei-nerung der Armeebestände und der Pan-zer- und Artillerietruppen. Endlich kommt auch das VBS zur Einsicht, dass ein Pan-zerkrieg in Europa höchst unwahrscheinlich geworden ist. Positiv ist auch das überraschend deutliche Votum von Bun-desrat Ueli Maurer für ein vermehrtes Auslandengagement der Armee; ob dieses als «humanitär» statt wie bisher als «friedensfördernd» bezeichnet wird, ist zweit-rangig. Mit dem forcierten Umbau der Armee zu einer Hilfspolizei der Kantone greift Bundesrat Maurer jedoch völlig da-neben. Der angestrebte Einsatz der Armee im Ordnungsdienst ist falsch, das ist Sa-che der Polizei. Zu bedauern ist auch, dass Ueli Maurer immer noch nicht bereit ist, endlich über neue Rekrutierungsmodelle nachzudenken; die Wehrpflicht in der bisherigen Form ist überholt.

Evi Allemann, Nationalrätin SP, Bern

Der Abbau ist erfreulich

Dass Ueli Maurer den Truppenbestand ab-bauen sowie die Panzer und die Artillerie reduzieren will, ist erfreulich. Aber gleich-zeitig eine zwingende Folge des offensicht-lichen Fehlens eines konventionellen «bö-fei». Der Umstand, dass die Schweiz von Freunden umzingelt ist, müsste auch zur Infragestellung der Neubeschaffung von Kampfjets führen. Begrüssenswert ist wei-ter die Tatsache, dass der VBS-Chef das Ri-siko, im Ausland in Kampfhandlungen ver-wickelt zu werden, unter keinen Umständen eingehen will. Seine humanitären Vor-schläge gehen in eine Richtung, die Sinn machen kann: unbewaffnete Einsätze im Rahmen von UNO-Missionen. Konsequenterweise müsste der VBS-Chef den Austritt aus der Nato-Partnership for Peace anstreben. Problematisch ist das Festhalten an inneren Einsätzen. Der diesbezügliche Arti-kel 58 der Bundesverfassung spricht von «ausserordentlichen Lagen» und «Abwehr schwerwiegender Drohungen». Zudem ver-schafft auch eine verbesserte Ausbildung Sol-daten nicht die Kompetenz von Polizisten.

Josef Lang, Nationalrat Grüne, Zug